



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

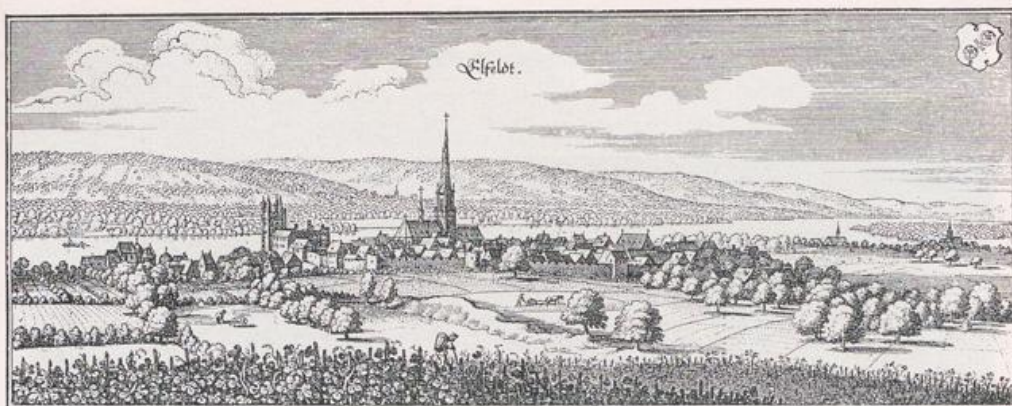
Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Elfeldt (Eltville)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

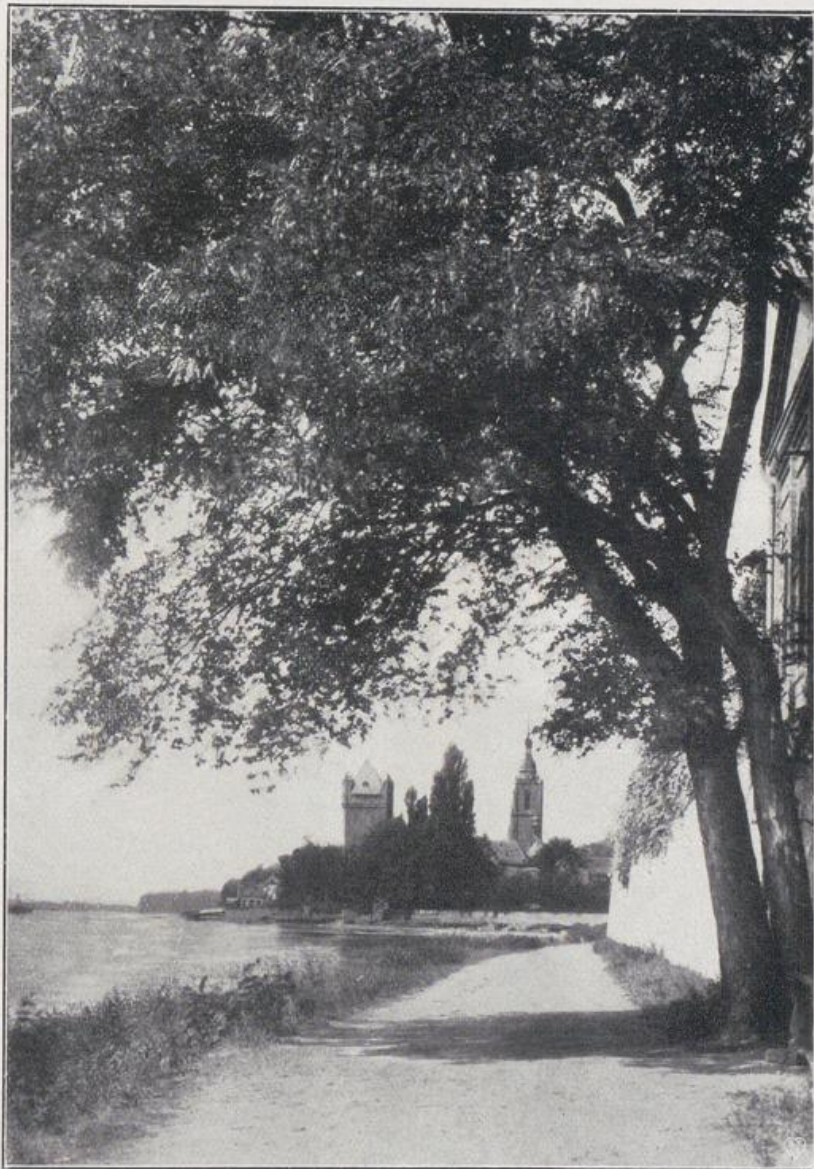


Elfeldt (Eltville).

Stadtsicht nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. 1646. — Links die Burg (vgl. Bild S. 29 u. 30₁).

Eltville (Bild S. 28). — Alta Villa, wie es sich früher nannte; in späterer Zeit Ehlfeldt, Elfeldt oder Ellfeld; schade, daß der unserem Ohr vertrauter klingende deutsche Name, der Goethe noch gebräulich, und den das 13. Jahrhundert schon kannte, heute fast verklungen ist. Aus dem Grün zu seinen Füßen am Rhein ragt am östlichen Ausgange der Stadt ein mächtiger mittelalterlicher Turmriese auf, das Stadtbild stärker beherrschend als der höhere Turm der Pfarrkirche St. Peter und Paul. (Bild S. 29 u. 30₂.) Es ist das Wahrzeichen der Stadt, die monumentale Erinnerung an die ehemalige Residenz der Erzbischöfe von Mainz. Dieser Gegensatz: das lachende 18. Jahrhundert zu Biebrich und diese Turmstätte blutiger mittelalterlicher Interessenkämpfe! Als Balduin von Trier mit Heinrich von Virneburg um das Jahr 1330 sich um den Besitz des Stiftes Mainz stritten, als mit St. Alban und St. Viktor auch die erzbischöfliche Burg zu Mainz dem Bürgerkriege zum Opfer fielen (s. S. 10), schuf Balduin sich in einer Burg zu Elfeldt einen militärischen Stützpunkt. Mauern befestigten den Ort und verstärkten sich im Laufe der Jahre, wie auch die Burg. Hier fand Günther von Schwarzburg 1349 Zuflucht vor seinem deutschen Gegenkönig Karl IV.; hier ward er gezwungen, auf alle seine ehrgeizigen politischen Pläne zu verzichten. Elfeldt blieb dann bischöfliche Residenz, bis im 15. Jahrhundert in Mainz die Martinsburg und im 17. Jahrhundert zu Aschaffenburg der große Schloßbau erstanden. Der Dreißigjährige Krieg zerstörte die Elfeldter Burg. Merian sah im Jahre 1646 Burg und Turm dachlos (Bild S. 28).

Ursprünglich war die Anlage eine Wasserburg. Um den Burghof lagerten sich drei Flügelbauten; an der Südostecke der Turm, der Rheinfront zugekehrt der Palas. Er ist in seiner Anlage noch zu verfolgen, ebenso die Wehrmauern, die die Zwinger rings um die Burg einschlossen. Breite Gräben bildeten den äußeren Bering. Über sie hinweg führte von der Stadt die Brücke in den Hof. Aber nur der Burgturm ist von der früheren erzbischöflichen Residenz wohnlich erhalten, heute Oberförsterei. 25 Meter wächst er über das zerbröckelnde Steinwerk der alten Wehrmauern auf. Vom dritten Geschoß an gliedern sechseckige, schlanke Türme, auf Kragsteinen sich stützend, die Ecken des Turmriesen. Gotische



Efeldt (Eltville).

Links die erzbischöfliche Burg von Mainz, erbaut um 1335 (vgl. Bild S. 30,₁). — Rechts Turm der Peter-Pauls-Kirche, 1. Hälfte 15. Jahrh., Turmhelm 1783 (vgl. Bild S. 31 und 34).



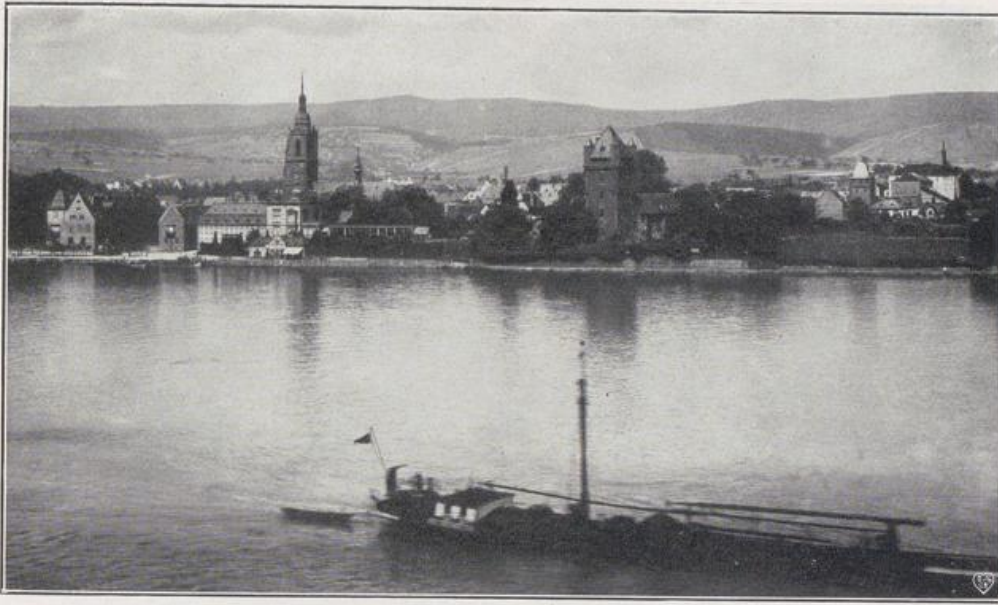
Elfeldt (Eltville).

Turm der ehemaligen erzbischöflichen Burg von Mainz (um 1335) und Reste der Wehrmauern. Die unteren Stockwerke im 16. oder 17. Jahrhundert umgebaut. Im Innern Kamin 2. Hälfte 14. Jahrh.



Elfeldt (Eltville).

Stockheimer Hof. Besitzer Freiherr Langwerth von Simmern. Im Inneren Saal mit blau bemalten Platten.



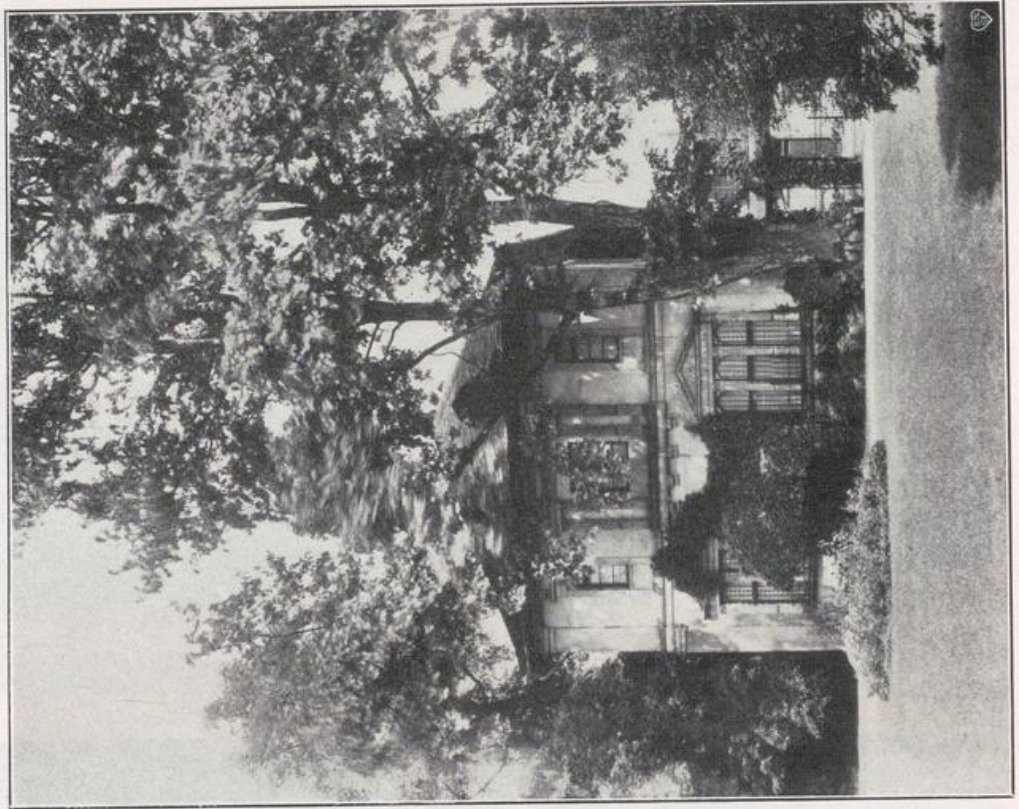
Elfeldt (Eltville).

Links die Peter-Pauls-Kirche (vgl. Bild S. 29, 31₁₂ u. 34). — Rechts erzbischöfliche Burg (vgl. Bild S. 29 u. 30₁₁).

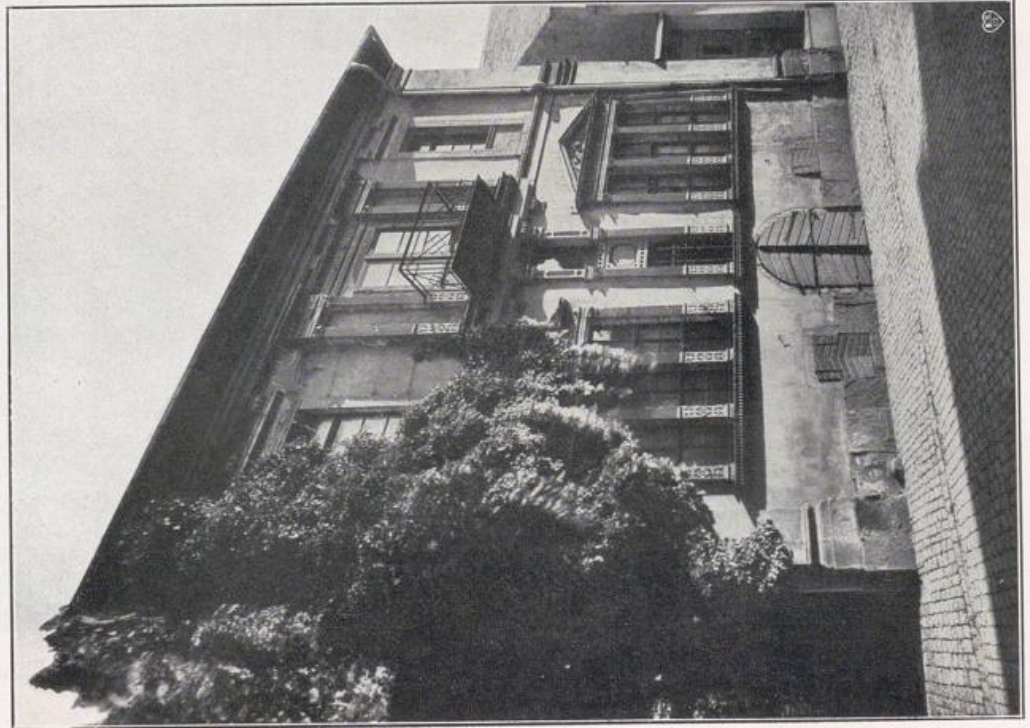


Elfeldt (Eltville).

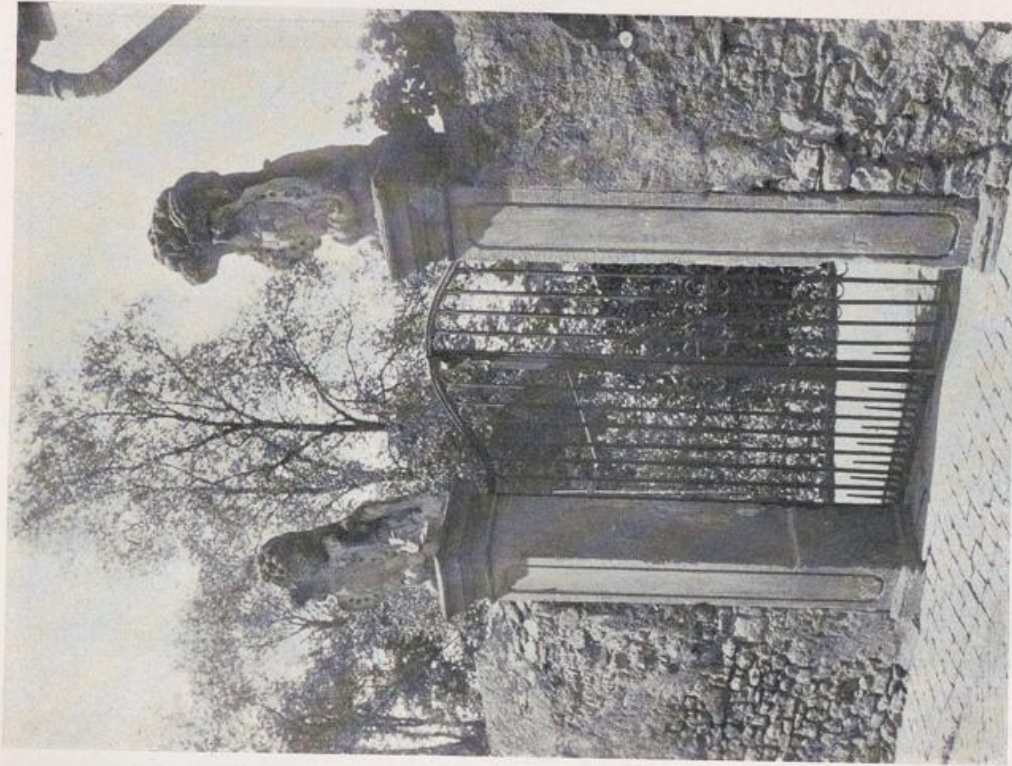
Inneres der Peter-Pauls-Kirche. — Neubau von 1353 einschiffig. 1. Hälfte 15. Jahrh. Seitenschiff.



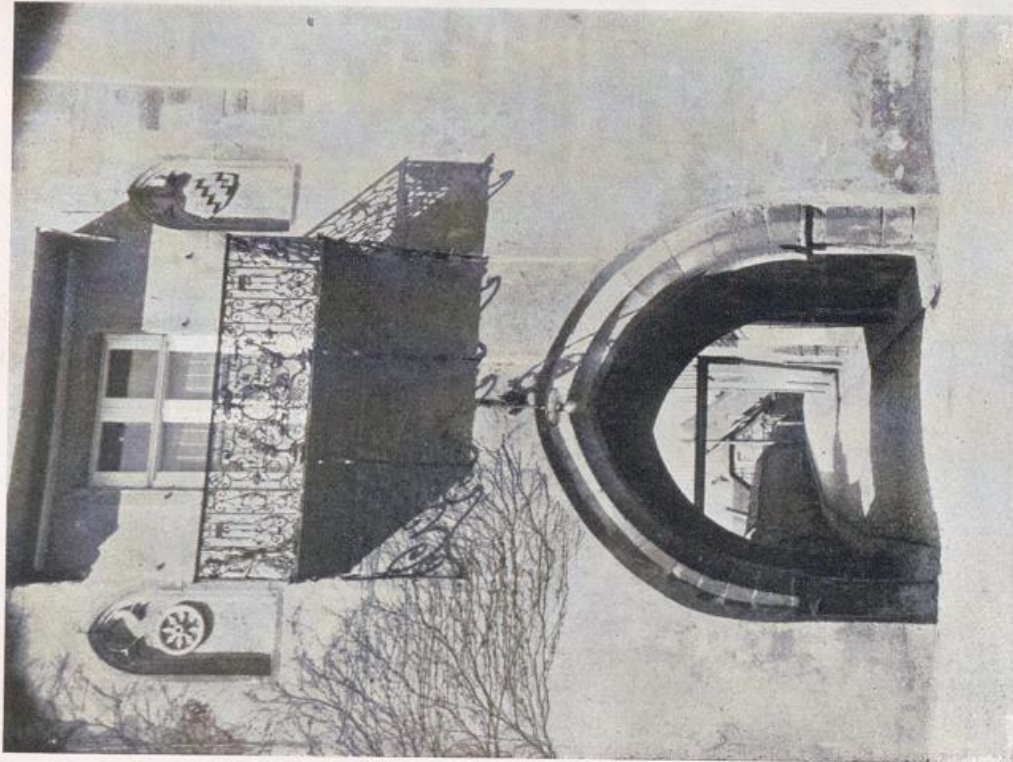
Elfeldt (Eltville).
Angeblich um 1680 für den schwedischen Gesandten Habens von Lichenstein erbaut. Später verändert.



Straßen- und Gartenfront des Langwerth'schen Hauses.



Elfeldt (Eltville).
Eingang zum Garten des Gräfl. Eitzschen Hauses. Vgl. Bild S. 34,1.

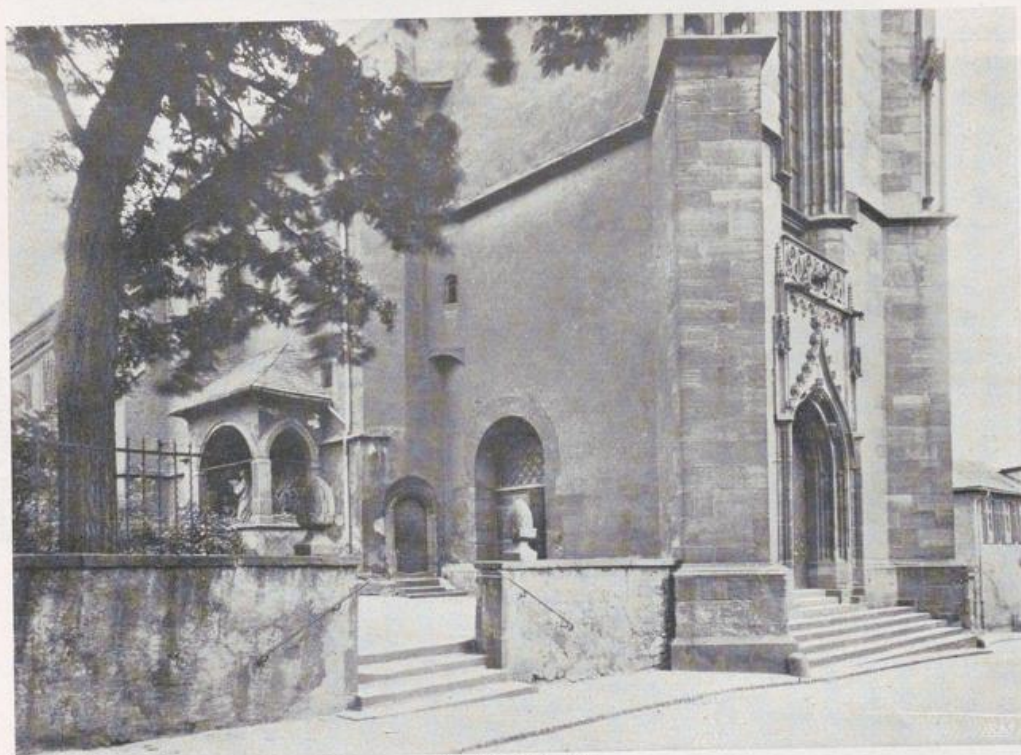


Elfeldt (Eltville).
Das Martinstor. Vgl. Bild S. 34,1.



Eitfeldt (Eitville).

Das gräfl. Eitzsche Haus mit dem Martinstor (vgl. Bild S. 33,1 und 31,1). Erbaut 16. Jahrh. Ausbau 18. Jahrh. — Dahinter Turm der Peter-Pauls-Kirche.



Eitfeldt (Eitville).

Kirchplatz neben St. Peter und Paul. Der Ölberg bezeichnet 1520 Arbeit der Schule des Hans Backofen aus Mainz.

Dreipaßbögen führen um den vorkragenden Wehrgang und die Ecktürmchen hoch oben ihren Arkadenreigen und leuchten in ihrem roten Mainsandstein gegen die verputzten Flächen. Das nach dem Burghof gelegene Ecktürmchen läßt man indes ungeschmückt, d. h. ohne den Spitzbogenfries. Jetzt erst gewahrt man, daß er nicht allein in seinen Ausmaßen breiter als seine Geschwister ist, sondern auch tiefer hinunter bis in den Burghof reicht. Es faßt des Burgturms Wendeltreppe.

Die Peter-Pauls-Kirche ist jünger als die Burg. Ihr eleganter Turm erstand erst im 15. Jahrhundert. Stab- und Maßwerk gliedern seine Flächen, Fensterbögen und Galerien; dazu der Krabbenschmuck der Strebepfeiler an den Ecken; und als im Jahre 1783 der Blitz den spitzen Turmhelm traf, wie ihn Merian noch gezeichnet hat (Bild S. 28), legte der Turm sich die schön geschweifte barocke Haube zu. Über interessanten Grabsteinen im Chor und einem Taufstein mit reichem plastisch-figürlichem Schmuck aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts wölbt sich die zweischiffige Hallenkirche (Bild S. 31,2). Ein holzgeschnitzter spätgotischer Kreuzifixus unter dem Chorbogen beherrscht den Kirchenraum, der ausklingt auf den stimmungsvollen, von Bäumen bestandenen Kirchplatz abseits der Straße (Bild S. 34,2). In der Nähe die Kirchhofskapelle mit einer wirkungsvollen Kreuzigungsgruppe, auch aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. — Um diese beiden Bauten sammelt sich die Stadt; zwischen Burg und Pfarrkirche der Besitz der Freiherren Langwerth von Simmern, der „Stockheimer Hof“ mit seinem malerischen Fachwerkbau über dem Kellereingang (Bild S. 30,2) und das stattliche Wohnhaus der Familie mit Renaissancefenstern vom Ende des 17. Jahrhunderts (Bild S. 32). Auf der Rheinpromenade, westlich der Pfarrkirche, das Haus der Grafen Eltz mit dem Martinsturm und altem Familienbesitz wertvoller künstlerischer Inneneinrichtung (Bild S. 34,1). Vom Strom her gesehen, ein prächtiges Städtebild, das die geschichtliche Bedeutung des Ortes ahnen läßt (Bild S. 31,1 u. 34,1); und ob ich durch das Martinstor (Bild S. 33,1) oder an der Kirche vorbei (Bild S. 34,2) das Innere der Stadt aufsuche, malerische Platz- und Straßenschilder, das stattliche Rathaus, vornehme Adels- und Patrizierhäuser mit Wappen, Signeten, Heiligengestalten und geschnitzten Türen, alles erinnert an die ehemalige Kurmainzerische Residenz. — Wer in dem reizvoll gelegenen Rheinstädtchen Zeit findet, einen Dampfer zu überschlagen, der fahre hinaus, den Kiedrichbach hinauf. Nur drei Kilometer von Elfeldt entfernt überrascht ihn ein Idyll, das entzückende Dorf Kiedrich.

Kiedrich ist das malerischste Nest des ganzen Rheingaus, nicht allein seiner Lage wegen: ein englischer Freund der Rheinlande, der hier seine Ferien zu verleben liebte und eigenes Haus hielt, hat seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zwanzig Jahre lang bedeutende Summen aufgewandt, damit Kiedrich auch das schmuckeste und sauberste Städtchen des Rheingaus würde, Sir John Sutton. Die Pfarrkirche St. Valentin und die Michaelskapelle wurden unter seiner kunstverständigen Leitung instandgesetzt, Sakramentshäuschen, Lettner und zerstörte Architekturteile aus alten Bruchstücken wieder hergestellt, die alte Polychromie zu neuem Leben erweckt, von fernher alte plastische Meisterwerke zum Schmuck der Gotteshäuser erworben und schließlich auch die zahlreichen Fach-